



## PERSPEKTIVENWECHSEL

Neues im SIR ... **2** e5-Ekursion zu Agri-PV-Anlagen ... **3**

EIWG – das neue Strommarktgesetz ... **4** Wohnbausymposium 2026 ... **5**

Gemeinden aktiv beim Thema Wohnen stärken ... **6+7** Aktuelles zu „Energieeffiziente

kommunale Gebäude“ ... **8a** Salzburgs Gemeinden blühen auf ... **8b**

Bürgerbeteiligung in Krispl-Gaifßau ... **9** Salzburger Raumordnungsbericht 2020 - 2024... **10**

Raumkonflikte früher und fairer verhandeln ... **11** Kurz notiert ... **12**



OLIVER WAGNER  
SIR-GESCHÄFTSFÜHRER

## EDITORIAL

# Gemeinden gestalten Zukunft - mit Weitblick, Kooperation & Verantwortung

### GEMEINDEN ALS ORTE DER UMSETZUNG

Salzburgs Gemeinden stehen vor der Aufgabe, sich mit begrenzten Spielräumen fit für morgen zu machen – das heißt, heute vorausschauend zu planen: im Ortskern, bei kommunalen Gebäuden, bei Energieversorgung, Wohnbau, Raumordnung sowie im Umgang mit Natur und Klima.

Die Themen im SIR-Info zeigen, wie eng diese Aufgaben verbunden sind. Die e5-Exkursion zu Agri-PV verdeutlicht das Zusammenspiel von Energiewende, Landwirtschaft und Raumordnung. Das ELWG eröffnet Gemeinden neue Rollen als Mitgestalter regionaler Energiesysteme. Mit EED III und ZEUS-Energiebuchhaltung wird sichtbar, wie wichtig verlässliche Daten für Energieeffizienz und Investitionen sind.

### LEBENSQUALITÄT BRAUCHT GUTE BEGLEITUNG

Auch beim Wohnen bleibt die Herausforderung groß: Qualität und Leistbarkeit müssen gemeinsam gedacht werden. Wohnbausymposium und Beratungsangebote zeigen, dass Lösungen dort entstehen, wo Raumplanung, Wohnbedarfe, Mobilität und soziale Anforderungen frühzeitig zusammenspielen. Zugleich rücken Natur und öffentlicher Raum stärker in den Mittelpunkt. Blühwiesen, der klimafitte Dorfplatz oder Beteiligungsprozesse wie in Krispl zeigen: Lebensqualität entsteht dort, wo Begegnung möglich ist, Artenvielfalt Platz bekommt und Gemeinden gemeinsam mit der Bevölkerung gestalten.

Der Raumordnungsbericht, Gemeindeprojekte und die Beratungsangebote des SIR machen deutlich: Innenentwicklung, Bodenschutz, Klimawandelanpassung, Energieeffizienz und leistbares Wohnen greifen ineinander. Genau hier setzt das SIR an: als Partner der Gemeinden, der Wissen und Praxis bündelt, Orientierung gibt, Prozesse begleitet und Umsetzung unterstützt – für Lebensqualität, Klimaschutz und einen verantwortungsvollen Umgang mit Raum und Ressourcen.

## WAS GIBT ES NEUES IM SIR?

# VERÄNDERUNGEN IM SIR-TEAM



Das Team der Erneuerbaren Energieversorgung ist gewachsen. Bereits seit Oktober an Board ist **DI Katharina Unterberger**. Nach einem kleinen beruflichen Umweg hat sie das Studium „Smart Buildings in Smart Cities“ an der FH Kuchl absolviert, wo sie sich auf Energieinfrastruktur spezialisiert hat. Die gesammelte Berufserfahrung kann unsere neue Kollegin im SIR gut einsetzen.



Unterstützt wird das Team seit Ende November auch von **Andreas Winter BSc**, welcher nach dem Bachelor in Energie-, Mobilitäts- und Umweltmanagement an der FH Kapfenberg nun berufsbegleitend „Nachhaltige Energiesysteme“ an der FH Burgenland studiert.

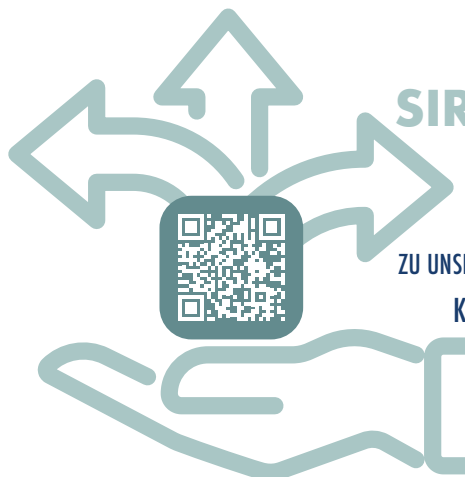


Nach jeweils etwas über zwei Jahren scheiden zwei Teammitglieder wieder aus dem SIR aus: **Fabian Siam BSc** war im Bereich Energie mit Themen rund um Energiegemeinschaften beschäftigt; er widmet sich vorerst dem Abschluss seines Studiums „Smart Buildings in Smart Cities“ an der FH Kuchl.



**DI Saskia Schwer BSc** hat den Bereich Abfallwirtschaft aufgebaut und sich nun entschieden, ihren Lebensmittelpunkt nach München zu verlagern.

Wir wünschen beiden alles Gute.



## DER SIR-NEWSLETTER IST DA!

📍 **VIERMAL IM JAHR AKTUELLES ZU UNSEREN INHALTLICHEN SCHWERPUNKTEN - KOMPAKT & PRAXISNAH**

**Jetzt anmelden und regelmäßig informiert bleiben!**

[www.sir.at/newsletter/](http://www.sir.at/newsletter/)

## PHOTOVOLTAIK UND LANDWIRTSCHAFT IN KOMBINATION

Die Stromerzeugung aus Solarenergie auf größeren Flächen wird aufgrund des steigenden Strombedarfs künftig erforderlich sein. Voraussetzung ist die Netzverträglichkeit und der Abgleich mit anderen Nutzungsinteressen. Wie Energieerzeugung und Landwirtschaft kombiniert werden können, war Ende Mai Thema einer e5-Exkursion.



Besichtigung der Agri-PV-Anlage in Pischelsdorf

# e5-Exkursion zu Agri-PV-Anlagen

Die Exkursion zu zwei Agri-PV-Anlagen in Oberösterreich und Salzburg bot 20 Teilnehmenden aus Salzburger e5-Gemeinden die Möglichkeit, größere PV-Anlagen zu besichtigen und sich vor Ort mit den Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt standen Gespräche mit Projektbetreibern sowie der Austausch mit Landwirten zur Flächenbewirtschaftung. Zusätzlich brachte Bürgermeisterin Andrea Pabinger aus Lamprechtshausen ihre Erfahrungen aus kommunalen Entscheidungsprozessen ein.

In **Pischelsdorf (OÖ)** errichtete der Projektentwickler EWS gemeinsam mit der Energie AG eine Agri-PV-Anlage mit 4,6 MWp Leistung. Die Besonderheit dieser Anlage ist die Nachführung der Solarpaneele entsprechend dem Sonnenstand, wodurch bereits im ersten Betriebsjahr sehr gute Stromerträge erzielt werden konnten. Die Bewirtschaftungsbreite zwischen den Solarreihen orientiert sich an den vorhandenen landwirtschaftlichen Geräten. Dadurch ist der Anbau und die Ernte von Ackerfrüchten weiterhin ohne größere Einschränkung möglich.

Die zweite besichtigte PV-Anlage wurde in fix montierter Bauweise errichtet. Sie befindet sich im Eigentum der Wiesenstrom GmbH in **Lamprechtshausen**, an der die Salzburg AG maßgeblich beteiligt ist. Der angrenzende Landwirtschaftsbetrieb nutzt die Wiesenflächen zwischen den PV-Reihen als Freilaufbereich für mehr als 4.000 Hühner. Die Solarerträge aus der 4,5 MWp Anlage werden vollständig in das Netz eingespeist. Agri-PV kann somit unterschiedliche landwirtschaftliche Nutzungsformen integrieren.



Austausch mit Projektentwicklern

Die Entscheidung für mehr Solarstromerzeugung basiert auf Prognosen, die belegen, dass der inländische Strombedarf deutlich ansteigen wird. Zuletzt nahm auch die Importabhängigkeit bei der Stromversorgung zu. Schon seit einigen Jahren schreitet der Ausbau von Photovoltaik auf Dachflächen rasch voran. Die Strombedarfsabdeckung, die laut nationalen Plänen anteilig durch Photovoltaik erfolgen soll, wird jedoch über Anlagen auf Gebäuden oder versiegelte Flächen allein nicht möglich sein.

Ein Vorteil von PV-Anlagen auf Freiflächen liegt in den geringeren Errichtungskosten. Als Voraussetzung für leistungsstarke Solarstromanlagen gelten ausreichende Netzkapazitäten. Anlagengröße und Energiemanagement sind darauf auszulegen. Betreiber werden ihre Einspeisung je nach Netzsituation und Marktpreis regulieren, größere Batteriespeicher können dabei unterstützen. Raumordnerische Aspekte spielen bei der Standortentscheidung eine wesentliche Rolle. Das Land Salzburg hat gesetzlich verankert, dass der Ausbau erneuerbarer Energien mit landwirtschaftlichen Interessen

abzustimmen ist. Hochwertige Produktionsgebiete sollen dauerhaft freigehalten werden. Für PV-Anlagen im Grünland kommen daher vorrangig vorbelastete Flächen, etwa entlang stark befahrener Verkehrsachsen, oder landwirtschaftlich geringwertige Böden infrage. Die Gemeinden übernehmen eine zentrale Rolle, da sie im Rahmen der Flächenwidmung über die Kennzeichnung geeigneter Flächen entscheiden.

Die Exkursion zeigte insgesamt, dass Agri-PV als Ansatz verstanden wird, landwirtschaftliche Nutzung und regionale Energiestrategien, die auf dezentrale Erzeugung und Versorgung setzen, miteinander zu verbinden.

➔ **WEITERE INFOS** [www.e5-salzburg.at](http://www.e5-salzburg.at)



## EWG – was ist das und was bedeutet es für Energiegemeinschaften & PV-Anlagenbesitzer?

Ende 2025 wurde das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EWG) beschlossen und ersetzt somit das EIWOG, welches bisher den Strommarkt geregelt hat. Es ist die Reaktion auf geänderte Rahmenbedingungen am Strommarkt und soll dazu dienen, die Energiewende bestmöglich zu unterstützen.



Quelle: © 2026 Klima- und Energiefonds

# Das neue Strommarktgesetz

### FORTSCHRITT FÜR DEN ENERGIEMARKT

Mit dem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz wird das bisherige EIWOG nicht nur ersetzt, sondern gezielt weiterentwickelt. Im Fokus stehen Zukunftsthemen wie Photovoltaik, e-Mobilität, Stromspeicher und digitale Messsysteme. Gleichzeitig setzt das Gesetz aktuelle EU-Vorgaben um und unterstützt die Erreichung der Klimaziele in Österreich. Es modernisiert den Strommarkt umfassend. Transparentere Preise, nachvollziehbare Abrechnungen und neue Tarifmodelle sorgen für mehr Übersicht. Auch Energiegemeinschaften profitieren von erweiterten Möglichkeiten und neuen Organisationsformen. Die Umsetzung erfolgt schrittweise; erste Modelle gemeinsamer Energienutzung starten ab Oktober 2026, weitere folgen etappenweise.

### NEUE REGELN FÜR STROMKUND:INNEN

Stromanbieter sind künftig verpflichtet, fixe und dynamische Tarife bereit zu stellen und diese vor Vertragsabschluss klar offenzulegen. Abrechnungen werden übersichtlicher gestaltet, indem Energiepreise, Netzentgelte sowie Steuern und Abgaben deutlicher ausgewiesen werden. Durch den flächendeckenden Smart-Meter-Rollout sind zudem monatliche statt jährlicher Abrechnungen möglich. Seit April 2026 gilt außerdem ein Sozialtarif: für einkommensschwache Haushalte sind die ersten 2.900 kWh/Jahr auf 6 Cent netto pro kWh begrenzt. Darüber hinaus greift ein

gedeckelter Tarif, der regelmäßig von der E-Control angepasst wird.

### ANFORDERUNGEN AN ERZEUGUNGSANLAGEN

Für neue Erzeugungsanlagen gelten erweiterte technische Vorgaben: ab 3,68 kW müssen Anlagen ansteuerbar sein. Bei neuen PV- oder Windkraftanlagen über 7 kW netzwerkstärker Leistung kann die Einspeisung bei Netzengpässen reduziert werden. Ab 2027 ist für Anlagen über 20 kW ein Versorgungsinfrastrukturbeitrag vorgesehen, kleinere Anlagen können weiterhin kostenfrei einspeisen. Zusätzlich entstehen neue Flexibilitätsoptionen: Direktleitungen ermöglichen die unmittelbare Belieferung von Kundschaften, bei begrenzter Netzkapazität kann ein flexibler Netzzugang mit temporär reduzierter Einspeisung genutzt werden. Systemdienlich eingesetzte Stromspeicher profitieren zudem von Beitragsbefreiungen.

### NEUE MODELLE FÜR ENERGIEGEMEINSCHAFTEN

Neben bestehenden regionalen und lokalen Energiegemeinschaften entstehen neue Modelle wie Peer-to-Peer-Verträge und die Möglichkeit der Eigenversorgung. Strom kann künftig direkt zwischen Gemeinden, Personen oder Betrieben geteilt werden – unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne einen eigenen Verein oder eine Genossenschaft zu gründen.

Ab bestimmten Anlagengrößen greifen Lieferantenverpflichtungen. Diese sind zu berücksichtigen, sobald Teilnehmende mit ihren Erzeugungsanlagen folgende Grenzwerte überschreiten: Haushalte ab einer Größe von 30 kW und alle weiteren Teilnehmenden ab einer Größe von 100 kW.

Bei gemeinsamer Energienutzung mit Gemeindebeteiligung muss zudem sichergestellt werden, dass schutzbedürftige Haushalte und karitative Einrichtungen teilnehmen können. Ihnen sollen mindestens 10 % der gemeinschaftlich genutzten Energie aus gemeindeeigenen Anlagen zur Verfügung stehen.

### FORTSCHRITT FÜR DIE ENERGIEWENDE

Das EWG verknüpft technische, wirtschaftliche und soziale Aspekte der Energiewirtschaft stärker als bisher. Es schafft die Grundlage für mehr Transparenz, aktive Marktbeiträge und eine breitere Nutzung erneuerbarer Energien – bei gleichzeitigem Erhalt der Netzstabilität trotz steigender Einspeisung. Das neue EWG bildet das Fundament für einen modernen, flexiblen und dezentral organisierten Strommarkt und schafft klare Voraussetzungen für die Energiewende.

### NEUERUNGEN FÜR ENERGIEGEMEINSCHAFTEN

<https://energiegemeinschaften.gv.at/gemeinsame-energienutzung/>

### KOSTENLOSE BERATUNGEN & INFORMATIONEN

Als Anlauf- und Beratungsstelle für Energiegemeinschaften in Salzburg bietet das SIR kostenlose Beratungen & Informationen zum Thema Energiegemeinschaften und unterstützt Initiativen in ihrer Gründung und Weiterentwicklung.

KONTAKT: [energiegemeinschaften@salzburg.gv.at](mailto:energiegemeinschaften@salzburg.gv.at)

[www.sir.at/schwerpunkte/energie-klima/energiegemeinschaften/](http://www.sir.at/schwerpunkte/energie-klima/energiegemeinschaften/)



FIONN HEROLD & KATHARINA UNTERRAINER

## WOHNBAUSYMPOSIUM 2026 – DAS LEBEN IST KEINE MUSTERWOHNUNG

Wie verändern sich unsere Wohnbedürfnisse – und welche gebauten Antworten braucht es darauf? Das Salzburger Wohnbausymposium 2026 zeigte anhand von Vorträgen und Praxisbeispielen, wie innovativer Wohnbau auf gesellschaftlichen Wandel reagieren kann und warum Gemeinschaft dabei eine zentrale Rolle spielt.



Eröffnung mit Wohnbaulandesrat Martin Zauner, Bürgermeister Bernhard Auingner, Vizebürgermeister Kay-Michael Dankl & Planungsstadträtin Anna Schiester

# Innovative Wohnkonzepte jenseits von 08/15



### VORTRAGENDE:

v.l.n.r.:  
Peter Zoderer,  
Claudia Thiesen,  
Wojciech Czaja,  
Sarah Untner,  
Christoph Reinprecht,  
Karin Kieslinger,  
Julia Armstorfer

### WOHNEN IM WANDEL

Unter dem Titel „Das Leben ist keine Musterwohnung – Innovative Wohnkonzepte jenseits von 08/15“ widmete sich das Salzburger Wohnbausymposium 2026 den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels. Rund 150 Teilnehmende aus Gemeinden, Planung, Wohnbau und Forschung diskutierten in der Tribüne Lehen, wie zukunftsfähiger Wohnbau auf veränderte Lebensrealitäten reagieren kann.

### GESELLSCHAFTLICHER WANDEL VERÄNDERT WOHNEN

Der Soziologe **Christoph Reinprecht** eröffnete das Symposium mit einem Vortrag zum demografischen und sozialen Wandel. Österreich wächst trotz Alterung weiterhin durch Zuwanderung. Für die Wohnungsfrage entscheidend ist jedoch der Wandel des Alterns: Lebensphasen werden vielfältiger, Lebensentwürfe bleiben länger offen und Einpersonenhaushalte nehmen zu. Mit der steigenden Lebenserwartung wachsen zudem die Ansprüche an Selbstbestimmung, Mitgestaltung und flexible Wohnbiografien.

**Claudia Thiesen** (Thiesen & Wolf GmbH) zeigte anhand von Praxisbeispielen aus der Schweiz das Potenzial sog. Clusterwohnungen. Diese kombinieren kompakte private Wohneinheiten mit gemeinschaftlich genutzten Räumen und schaffen flexible Wohnstrukturen zwischen Rückzug und Gemeinschaft.

### WOHNBEDARFE VERSTEHEN UND GEZIELT PLANEN

**Julia Armstorfer** (SIR) zeigte gemeinsam mit **Sarah Untner** (raumsinn), wie systematische Wohnbedarfsanalysen Gemeinden dabei unterstützen können, reale Zielgruppen und Bedürfnisse besser zu erkennen. Diese Erhebungen schaffen eine fundierte Grundlage für kommunale Entscheidungen und helfen dabei, Wohnprojekte langfristig tragfähig und bedarfsgerecht zu entwickeln. Gerade Gemeinden benötigen zunehmend datenbasierte Grundlagen, um passende Wohnangebote für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu schaffen.

### WOHNEN IN STADT UND LAND NEU DENKEN

**Peter Zoderer** (feld72) präsentierte Beispiele gemeinschaftlicher Wohnprojekte aus Südtirol. Knappe Siedlungsflächen, steigende Wohnkosten und hoher touristischer Nutzungsdruck führen dort zu neuen Anforderungen an den Wohnbau. Die vorgestellten Projekte zeigten, wie verdichtete und autofreie Siedlungen mit gemeinschaftlichen Freiräumen soziale Begegnung fördern können, ohne Gemeinschaft zu erzwingen. Besonders im ländlichen Raum braucht es dafür mutige Planung, partizipative Prozesse und einen bewussten Umgang mit Grund und Boden.

Anschließend beleuchtete **Karin Kieslinger** (EGW) gemeinschaftliches Wohnen im ur-

banen Raum anhand von Baugruppenprojekten. Diese Wohnformen reagieren auf den Wunsch nach aktiver Nachbarschaft, Mitgestaltung und einem „Dorfgefühl in der Stadt“.

### WOHNEN, NACHBARSCHAFT UND GEMEINSCHAFT ZUSAMMEN DENKEN

Das Salzburger Wohnbausymposium 2026 machte deutlich: zukunftsfähiger Wohnbau bedeutet mehr als die Bereitstellung von Wohnraum. Zwar steht der Wohnungsmarkt derzeit kaum unter Druck, auf neue Wohnbedürfnisse zu reagieren – nahezu jede Wohnung kann weiterhin verkauft oder vermietet werden. Gesellschaftlich besteht jedoch längst Bedarf nach neuen Wohnformen, die auf kleinere Haushalte, vielfältige Lebensrealitäten und den Wunsch nach Gemeinschaft eingehen.

Innovative Lösungen entstehen dabei nicht zufällig, sondern durch kooperative Prozesse. Gemeinden müssen die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung kennen, Planer:innen kreative Wohnkonzepte entwickeln und Bauträger neue Umsetzungs- und Finanzierungsmodelle ermöglichen. Gleichzeitig sind auch Bewohner:innen gefragt, Verantwortung für Nachbarschaft und Zusammenleben zu übernehmen. Zukunftsfähiger Wohnbau entsteht Schritt für Schritt – im Zusammenspiel aller Beteiligten.



## WOHNBAU, QUARTIERE UND NEUE WERKZEUGE FÜR GEMEINDEN

Leistbares Wohnen, neue Wohnformen und qualitätsvolle Quartiersentwicklung zählen zu den zentralen Zukunftsfragen für Gemeinden. Das SIR unterstützt Städte und Gemeinden dabei mit Beratung, Analysen, Prozessbegleitung und innovativen Werkzeugen – von der ersten Idee bis zur langfristigen Qualitätssicherung.



Fachliche Moderation von Steuerungsgruppen

# Gemeinden aktiv beim

### WOHNEN ALS KOMMUNALE ZUKUNFTSAUFGABE

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und wesentlich für soziale Stabilität, Lebensqualität und Chancengleichheit. Gleichzeitig stehen Städte und Gemeinden zunehmend vor komplexen Herausforderungen: steigende Wohnkosten, kleinere Haushalte, demografischer Wandel und neue Anforderungen an Mobilität, Freiraum und Nachbarschaft.

Gemeinden spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie sind jene Ebene, auf der konkrete Maßnahmen zur Schaffung und Sicherung von Wohnraum umgesetzt werden. Wohnbau beeinflusst nicht nur die Verfügbarkeit von Wohnungen, sondern prägt auch Ortsbilder, soziale Strukturen und die langfristige Entwicklung von Quartieren und Gemeinden.

#### SIR-ANGEBOT

*Fachlicher Beratung, Analysen, Prozessbegleitung und praxisnahen Werkzeugen zur Unterstützung der Gemeinden*

### WOHNBEDARFE SICHTBAR MACHEN

Eine zukunftsorientierte Wohnpolitik braucht fundierte Entscheidungsgrundlagen. Bei Wohnbedarfserhebungen werden neben Fragen zu Wohnungsgröße, Leistbarkeit oder Wohnform auch Aspekte untersucht, welche die Lebensqualität verbessern: Begegnungsmöglichkeiten, soziale Infrastruktur, Mobilität, Freiräume oder gemeinschaftliche Angebote. Dadurch entsteht ein differenziertes Bild darüber, wel-

che Wohnformen und Qualitäten vor Ort tatsächlich benötigt werden. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für politische Entscheidungen, räumliche Entwicklungskonzepte und konkrete Wohnbauprojekte.

#### SIR-ANGEBOT

*Wohnbedarfserhebungen zur systematischen Erfassung der tatsächlichen Bedürfnisse der Bevölkerung*

### WISSEN VERMITTELN UND ERFAHRUNGEN AUSTAUSCHEN

- Das **Online-Seminar „Leistbares Wohnen“** vermittelt Grundlagen zu Wohnungsmarkt, Bodenpolitik und Wohnbauförderung und zeigt Gemeinden konkrete Handlungsmöglichkeiten auf – von aktiver Bodenpolitik bis zur Zusammenarbeit mit gemeinnützigen und privaten Wohnbauträgern.
- Die jährlichen **Wohnbauexkursionen** ermöglichen Einblicke in innovative Projekte im In- und Ausland. Gemeinsam mit Experten aus Verwaltung, Planung, Politik und Wohnungswirtschaft werden realisierte Beispiele besucht und Erfahrungen direkt vor Ort diskutiert.
- Das **Wohnbausymposium** ist eine etablierte Fachveranstaltung und bringt jährlich Expert:innen aus Praxis, Forschung und Politik zusammen. Internationale Impulse, Fachvorträge und Diskussionen schaffen Raum für neue Perspektiven und gemeinsame Weiterentwicklung.



#### SIR-ANGEBOT

*Plattformen für neue Ideen, Wissenstransfer und Vernetzung innerhalb der Salzburger Wohnbauszene*

### INNOVATIVE WOHN- UND QUARTIERSENTWICKLUNG BEGLEITEN

Besonders größere Wohnbauvorhaben und Quartiersentwicklungen benötigen langfristige Planung, klare Zielsetzungen und qualitätsvolle Prozesse. Das SIR begleitet Gemeinden dabei von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Im Mittelpunkt stehen strategische Fragestellungen: Welche Ziele verfolgt eine Gemeinde? Welche Qualitäten sollen erreicht werden? Wie können nachhaltige und sozial ausgewogene Quartiere entstehen? Dabei geht es nicht nur um einzelne Gebäude, sondern immer auch um den Beitrag eines Projekts für die Nachbarschaft und die Gemeindeentwicklung.



Angeregte Diskussion mit Stakeholdern

# Thema Wohnen stärken



Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Qualitätssicherung. Mit Instrumenten wie dem klimaktiv Siedlungsstandard unterstützt das SIR Gemeinden dabei, klare Ziele in den Bereichen Energie, Mobilität, Freiraum, soziale Qualität und Klimaschutz zu definieren und im Projektverlauf zu überprüfen.

**SIR-ANGEBOT**  
 Kostenlose Erstberatungen,  
 Moderation von  
 Steuerungsgruppen, Organisation  
 von Beteiligungsformaten,  
 Entwicklung von Planungs- und  
 Vergabeprozessen u.v.a.m.

**QUALITÄT LANGFRISTIG SICHERN**  
 Wie sieht die Situation in bestehenden Wohnanlagen aus? Im Rahmen von Wohnzufriedenheitserhebungen wird untersucht, wie Wohnprojekte im Alltag funktionieren und welche Qualitäten tatsächlich für die Bewohnerschaft wichtig sind. Die Erkenntnisse fließen wiederum in zukünftige Projekte

ein und stärken eine lernende kommunale Wohnbauentwicklung. Wie bewähren sich Quartiere über mehrere Jahre hinweg? Welche Maßnahmen funktionieren in der Praxis? Und wo besteht Anpassungsbedarf? Im Zuge eines gesamtheitlichen Monitorings werden technische, soziale und mobilitätsbezogene Aspekte systematisch untersucht – etwa Energieverbrauch, Wohnzufriedenheit, Nutzung gemeinschaftlicher Angebote oder Mobilitätsverhalten. Über einen längeren Zeitraum entsteht dadurch ein umfassendes Bild, welche Faktoren zum Erfolg eines Quartiers beitragen. Das Monitoring gibt den Bewohner:innen Rückmeldung, schafft Transparenz, unterstützt die Qualitätssicherung und liefert wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Projekte.

**SIR-ANGEBOT**  
 Gesamtheitliches Monitoring &  
 Wohnzufriedenheitserhebungen zur  
 langfristigen Begleitung von Wohn-  
 und Quartiersentwicklungen

**GEMEINDEN ALS AKTIVE GESTALTER**  
 Die Herausforderungen im Wohnbau werden in Zukunft weiter zunehmen. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an lebenswerte, nachhaltige und leistbare Wohnumfelder. Das SIR versteht sich dabei als Partner für Gemeinden und Städte im Bundesland Salzburg. Ziel ist es, Gemeinden in ihrer Rolle als aktive Gestalter zu stärken, innovative Lösungen zu ermöglichen und qualitätsvolle Wohn- und Quartiersentwicklung langfristig zu fördern. Denn zukunftsfähiger Wohnbau entsteht nicht zufällig – sondern durch Wissen, Kooperation und gute Prozesse.



## AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM BEREICH „Energieeffiziente kommunale Gebäude“

Neben zahlreichen Neuerungen in der Energiebuchhaltung werden 2026 auch viele hilfreiche Unterlagen über das Programm klimaaktiv Gebäude erstellt und in Veranstaltungsformaten verbreitet. All das soll den Salzburger Gemeinden helfen, sich gut auf die Herausforderungen der europäischen Energieeffizienzrichtlinie (EEDIII) vorzubereiten.

■ Beim klimaaktiv-Webinar rund um die Bundesförderung für Gemeinden am 08.04.2026 waren rund 340 Interessierte dabei. Gemeinsam mit der KPC wurden Fragen und Antworten zur Förderlandschaft und den empfohlenen Herangehensweisen formuliert. Bis zum Herbst sind noch viele Materialien geplant, die aus der nationalen Plattform des klimaaktiv Gebäude-Programms entstehen: u.a. ein Leitfaden zur EEDIII, ein Fragen-und-Antworten-Katalog (FAQ) sowie ein eigenes Webinar, in dem die Materialien vorgestellt werden.

In der EBU-Plattform laufen parallel die Vorbereitungen für die nächste Berichtsebene. Seit Kurzem sind Funktionen wie die Erfassung der Eigentumsverhältnisse oder detaillierte Eingaben zu den Flächenverhältnissen möglich. Auf Hochtouren läuft weiters die Vorbereitung der vollautomatischen Auslesung der digitalen Zählerdaten der Salzburg Netz AG. Noch vor der Sommerpause soll die Funktion der Schnittstelle aktiviert werden, gefolgt von einem Info-Webinar.



➤ LAUFENDE INFOS zu Veranstaltungen und diverse Anleitungen, Infos stehen kostenlos auf der SIR-WEBSEITE

zur Verfügung.

Alle Schulungsvideos zur EBU befinden sich auf [www.youtube.com/@sir-salzburg](https://www.youtube.com/@sir-salzburg), dem YouTube-Channel des SIR.



MARGIT RADERMACHER  
SIR



## Salzburgs Gemeinden blühen auf

Umsetzungsbeispiel am Bahnhof Werfen

### NACHHALTIGE BEGRÜNUNG ALS GEWINN FÜR MENSCH UND NATUR

Aus ehemaligen Rasenflächen werden lebendige Lebensräume: Immer mehr Salzburger Gemeinden setzen auf naturnahe Grünflächen. Mit Unterstützung des Programms „Natur in der Gemeinde“ entstehen Orte, die Artenvielfalt fördern, das Ortsbild aufwerten und die Lebensqualität spürbar verbessern.

#### MEHR ARTENVIELFALT UND LEBENSQUALITÄT

Blühwiesen sind längst mehr als ein „Nice-to-have“: sie schaffen Lebensräume für Insekten, verbessern das Mikroklima und holen Natur zurück in den Alltag. Zugleich zeigen sie, wie Gemeinden öffentliche Flächen nachhaltig gestalten können. Genau hier setzt das Programm „Natur in der Gemeinde“ an. Das Team des SIR begleitet Salzburger Gemeinden dabei, naturnahe Flächen im Siedlungsraum anzulegen und dauerhaft zu pflegen – von der ersten Beratung über die Standortwahl bis zur praktischen Umsetzung vor Ort.

#### SALZBURGER GEMEINDEN ZEIGEN, WIE ES GEHT

Wie groß das Potenzial ist, zeigt etwa die Gemeinde Nußdorf; dort hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan. Aktuell wird ein neu gestalteter Parkplatzbereich weiter aufgewertet. Mit Staudeninseln, Bäumen und zusätzlichen Blühflächen entsteht dort ein naturnaher Raum, der optisch und ökologisch einen deutlichen Mehrwert bringt. Entscheidend ist die enge Zusammenarbeit mit den Expertinnen des SIR. „Natur in der Gemeinde ist ein Projekt, bei dem man als Gemeinde nur gewinnen kann – für die Menschen, die Insekten und

das gesamte Ortsbild“, so Bürgermeisterin Waltraud Brandstetter.

#### EIN WACHSENDES NETZWERK IN SALZBURG

Nußdorf ist nur eines von vielen Beispielen. In anderen Orten wurden Blühwiesen bei Schulen, Bahnhöfen, Gemeindeämtern und auf Freiflächen im Ortskern umgesetzt. Das Netzwerk umfasst bereits 43 Gemeinden und die Nachfrage wächst. Neben ökologischen Vorteilen punkten Blühwiesen organisatorisch: sie benötigen deutlich weniger Pflege als klassische Rasenflächen und entlasten langfristig die Bauhöfe. So verbinden sie Natur, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität.

Auch die Bevölkerung zieht mit: was anfangs oft erklärungsbedürftig war, wird heute überwiegend positiv gesehen. Das buntere Ortsbild überzeugt und der ökologische Nutzen wird erkannt. Diese Vorbildwirkung ist zentral: öffentliche Flächen zeigen, wie naturnahe Gestaltung funktioniert und Aufenthaltsqualität schafft.

Dem Netzwerk von „NATUR IN DER GEMEINDE“ beitreten: Melden Sie sich jetzt an, um drei Jahre auf dem Weg zu mehr Biodiversität auf öffentlichen Flächen begleitet zu werden.

➤ ALLE INFOS UND ANMELDUNG AUF [www.salzburg.gv.at/naturindergemeinde](http://www.salzburg.gv.at/naturindergemeinde)

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



SABINE CZAK  
SIR – SALZBURGER INSTITUT FÜR RAUMORDNUNG UND WOHNEN GMBH

## AUFBRUCHSTIMMUNG BEIM GEMEINDETAG

Der diesjährige Gemeindegtag Krispl-Gaißau stand ganz unter dem Motto „JETZT FÜR ÜBERMORGEN“ und lockte viele Bürgerinnen und Bürger an.

# Bürgerbeteiligung wird in Krispl-Gaißau groß geschrieben



© Gemeinde Krispl-Gaißau

Bereits beim Ankommen wurde deutlich: in Krispl-Gaißau ist etwas in Bewegung. Eröffnet wurde der Gemeindegtag nämlich direkt von der neu gegründeten STREETDANCE-GRUPPE für Mädchen. Aber nicht nur diese Initiative ist im letzten Jahr neu entstanden. „Zukunft Krispl-Gaißau“ hat im Rahmen des SIR-Programms „Zukunftsraum Gemeinde“ vor gut einem Jahr mit intensiver Bürgerbeteiligung gestartet, aus der mittlerweile eine beeindruckende Vielzahl konkreter Projekte entstanden ist.



Bunte Boxen symbolisieren die entstandenen Projekte als Meilensteine © Gemeinde Krispl-Gaißau

### VIELFALT AN PROJEKTEN ZEIGT GELEBTE BETEILIGUNG

Beim Gemeindegtag im April 2026 wurde auf kreative Weise vorgestellt, was aktuell in Entwicklung ist oder bereits umgesetzt wurde. Dazu zählen **Angebote für Familien und Jugendliche** im Ort ebenso wie ein regelmäßiger **Stammtisch für ältere Menschen**. Zentrales Thema in Krispl war die Nahversorgung: hier setzen nun Projekte wie „S' Gschäftl“ und saisonale Aktivitäten rund um den bestehenden **Monatsmarkt** neue Impulse. Ergänzt werden sie künftig durch einen **Ortsgutschein**, der gerade entwickelt wird.

Damit die Information zum bunten lokalen Angebot auch bei den Menschen ankommt, wurden verschiedene Broschüren und ein Paket für Zugezogene entwickelt. Eine neu geschaffene WhatsApp-Community namens „FairTeiler“ zählt bereits fast die Hälfte der Wohnerschaft zu ihren Mitgliedern: hier wird vernetzt, geteilt und getauscht und auch über das Ortsgeschehen informiert. Auch infrastrukturelle und touristische Themen wurden im Prozess aufgegriffen: vom **Beachvolleyballplatz**, über Initiativen zur Verkehrssicherheit bis hin zur Entwicklung einer eigenen **touristischen Marke** reichen die Aktivitäten in diesem Bereich.

### DIE GEMEINDE ALS MÖGLICHMACHER

Was alle Projekte gemeinsam haben: dahinter steht eine Gruppe an engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die von der Gemeinde auf verschiedene Art und Weise zwar unterstützt werden, ihre Ideen aber selbständig und eigenverantwortlich umsetzen. Entgegen der weit verbreiteten Haltung, die Gemeinde wäre für die Lösung aller Herausforderungen eines Orts zuständig, wird sie so zum Möglichmacher und Potenzialfalter. Und Zukunft neu denken – das geht nur gemeinsam mit denjenigen, die die Zukunft des Lebensraums Gemeinde am meisten betrifft, nämlich den Bürgerinnen und Bürgern. Indem wir Menschen an Gestaltungsprozessen beteiligen, erweitern wir den Raum der Möglichkeiten und stärken die Demokratie vor Ort.

### „JETZT FÜR ÜBERMORGEN“ – ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Krispl-Gaißau zeigt mit dem Zukunftsprozess eindrucksvoll, was möglich ist, wenn eine Gemeinde gemeinsam an einem Strang zieht. Die vorgestellten Projekte sind nicht nur Einzelmaßnahmen, sondern Teil eines größeren Ganzen: einer zukunftsorientierten Ortsentwicklung.

*„Die hohe Beteiligung und das große Interesse zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir spüren Aufbruchsstimmung, viele Bürger:innen möchten aktiv mitgestalten“*,

freut sich Bürgermeister Martin Wallmann. Für ihn ist klar: der eingeschlagene Weg soll konsequent weitergegangen werden – gemeinsam, engagiert und mit Blick auf die kommenden Generationen.



#### WEITERE INFOS

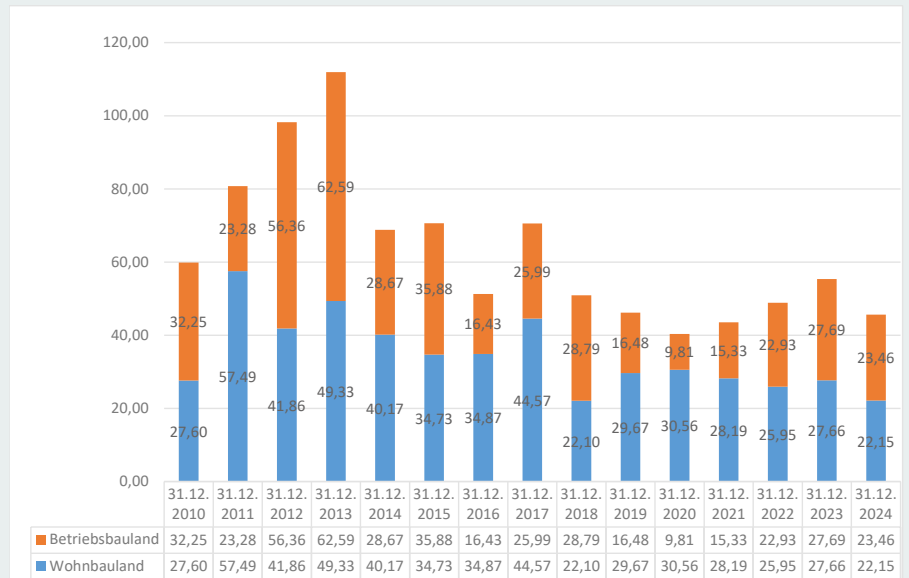
[www.sir.at/schwerpunkte/nachhaltigkeitsressourcen/zukunftsraum-gemeinde/](http://www.sir.at/schwerpunkte/nachhaltigkeitsressourcen/zukunftsraum-gemeinde/)



ANITA EDER

## DER SALZBURGER RAUMORDNUNGSBERICHT 2020 - 2024

In kompakter Form zeigt der Raumordnungsbericht des Landes Salzburg wie sich das Land entwickelt hat, welche Trends und Perspektiven in der Raumordnung und Raumplanung zu berücksichtigen sind. Aus einer Reihe von aufbereiteten Fakten – u.a. den Indikatoren der Raumentwicklung – werden konkrete Herausforderungen und Empfehlungen für die Entwicklung unseres Lebensraums abgeleitet.



Baulandwidmungen in ha nach Jahren Quelle: Land Salzburg, Abt. 10 - Raumplanung, ROGServe

# Fakten, Herausforderungen & Empfehlungen



<b>Wohnen:</b>	Bestand nutzen & leistbares Wohnen unterstützen
<b>Baulandentwicklung:</b>	neues Wohnbauland am Hauptwohnsitzbedarf orientieren
<b>Wirtschaft:</b>	weitere betriebliche Entwicklung an geeigneten Standorten
<b>Baulandreserven:</b>	weiterhin Fokus auf die Nutzung des unbebauten Baulands lenken
<b>Haushalte:</b>	Wohnraumnachfrage eingrenzen & -angebot anpassen
<b>Verkehr:</b>	Anteil des öffentlichen Verkehrs am Modal Split erhöhen
<b>Versorgung:</b>	Versorgung flächensparend erhalten
<b>Stadt- &amp; Ortskerne:</b>	Konsequente Weiterverfolgung des Programms zur Stärkung der Stadt- und Ortskerne durch das Land
<b>Energie:</b>	Konsequente Umsetzung von Energieraumplanung
<b>Klima:</b>	Umsetzung von Klimawandelanpassungsmaßnahmen in der Raumplanung

Tabelle: Überblick der Herausforderungen und Empfehlungen (lt. ROB S.94ff)

Neben den Kernindikatoren und Herausforderungen der Raumentwicklung im Land Salzburg dokumentiert der aktuelle Raumordnungsbericht (ROB) unter Mitwirkung des SIR den **Stand der Raumordnung** (Rechtsgrundlagen, überörtliche / örtliche Raumplanung, Digitalisierung, Öffentlichkeitsarbeit, Raumforschung), die Überwachung von Planungen mit erheblichen Umweltauswirkungen und die **Zusammenarbeit über Landesgrenzen** hinweg.

### EIN BEISPIELSINDIKATOR ALS BLICKFANG

Wie die Widmung neuen Baulands in den letzten Jahren im Vergleich zu den 2010er-Jahren zurückgegangen ist, illustriert z.B. ein kombinierter Indikator für Betriebsbauland und Wohnbauland. „Dafür können in der Letzperiode eine Reihe von Gründen verantwortlich sein: u.a. ROG-Novelle 2018, Corona-Pandemie 2020-2023, Personal und Materialknappheit im Baugewerbe, Ukrainekrieg mit Energievertteuerung seit 2022, stark gestiegene Inflation (2019-2024: +25,6 %), sehr strenge Kreditvorgaben für private Wohnbau-

kredite 2022-2025, gedämpfte Wirtschaftsentwicklung, geringes Bevölkerungswachstum oder Rückgang der Zahl großer Haushalte.“ (ROB, S.71). Auch wenn die Widmung neuen Baulands zurückgegangen ist – jede zukünftige Neuwidmung und Bebauung hat Auswirkungen auf Infrastrukturkosten, Verkehr, Umwelt, Nachbarschaft: Grund und Boden sind nicht vermehrbar!

### ALS AUSBLICK

In den „Grundlagen“ zu den Indikatoren der Raumentwicklung geht der ROB u.a. mit Prognosen auf derzeitige Strukturen und zukünftigen Bedarf ein, z.B. in den Themen Bevölkerung, Haushalte (Wohnen), Versorgung

(Nahversorgung), Verkehr (öffentlicher Verkehr), Wirtschaft (Gewerbeflächen) u.v.a.m.. Damit spannt er einen umfassenden Rahmen, der detailreiche Unterstützung bei den grundlegenden Fragen der zukünftigen Raumentwicklung und Flächennutzung geben kann: Was? Wieviel? Wo? **Siehe Tabelle oben.**

Die Anforderungen bleiben vielfältig – an Gemeinden als lokale Planungsträger, an Regionen als regionale Akteure, an das Land als Koordination und Gesetzgeber und alle Entscheidungsträger, die die Nutzung unseres Lebensraumes beeinflussen. Sie benötigen fortwährende Beratung, Betreuung, Koordination und Kooperation.

### WEITERE INFOS

VIDEO DER BERATUNG IM LANDTAGSAUSSCHUSS  
Ausschuss für Wohnen, Raumordnung  
und Grundverkehr, 22.4.2026

[http://sbgltg.kavedo.com/local.html?d=22\\_04\\_2026&r=ausschuss](http://sbgltg.kavedo.com/local.html?d=22_04_2026&r=ausschuss)

DER SALZBURGER RAUMORDNUNGSBERICHT 2020 - 2024

[https://www.salzburg.gv.at/fileadmin/Dateien/Bauen-Wohnen/Publikationen/260518F\\_ROB\\_2020-2024-0.pdf](https://www.salzburg.gv.at/fileadmin/Dateien/Bauen-Wohnen/Publikationen/260518F_ROB_2020-2024-0.pdf)



WALTER RIEDLER

## VERHANDLUNGSWORKSHOP FÜR GEMEINDEN

Viele kommunale Projekte scheitern nicht an fehlendem gutem Willen, sondern daran, dass zu spät verhandelt wird. Das EU-Projekt BrokeringSpaces zeigt, wie Gemeinden Raumkonflikte früher erkennen, Interessen klären und Gemeinwohlziele verbindlich sichern können.



Interessierte Teilnehmer:innen beim Workshop © Mojca Hribernik

# Raumkonflikte früher und fairer verhandeln



Fiktives Verhandlungsszenario

■ Bei einem Workshop in Bozen wurden anhand von Rollenspielen Verhandlungen mit Bürgermeister:innen, Behördenvertreter:innen, Architekt:innen und Fachexperten zu fiktiven Szenarien durchgeführt und die Ergebnisse im Plenum diskutiert. Eine Kommunikationsexpertin analysierte Gesprächsführung, Argumentation und Verständigung und machte durch kritische Fragen Widersprüche, Spannungen und „blinde Flecken“ sichtbar. Ziel war es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie Verhandlungen zum Thema Bodensparen erfolgreich gestaltet werden können. Daraus wurden konkrete Handlungsempfehlungen für Gemeinden abgeleitet.

### WARUM FRÜHER VERHANDELN?

Gemeinden stehen zunehmend zwischen Entwicklungsdruck und Schutzinteressen. Projekte versprechen Investitionen, Wohnraum oder Versorgung, gleichzeitig entstehen Sorgen um Verkehr, Bodenverbrauch, Klima, Landwirtschaft oder Infrastruktur. Wird erst diskutiert, wenn Standort und Projekt feststehen, bleibt oft nur Schadensbegrenzung. Das Projekt BrokeringSpaces richtet den Blick daher auf das zugrunde liegende Raumproblem. Im Mittelpunkt stehen Fragen wie: Passt diese Nutzung an diesen Ort? Welche Alternativen gibt es? Welche Folgekosten entstehen? Was ist verhandelbar und wo liegen rote Linien?

### INTERESSEN STATT POSITIONEN

Konflikte beginnen häufig mit Positionen wie „Wir wollen bauen“ oder „Wir sind dagegen“. Dahinter stehen jedoch Interessen wie Planungssicherheit, leistbares Wohnen, Mobilität, Ortsbild oder wirtschaftliche Entwicklung. Gute Verhandlungen beginnen deshalb mit der Klärung der tatsächlichen Bedürfnisse aller Beteiligten. So können ausgewogene Lösungen entstehen, etwa höhere Dichte gegen leistbares Wohnen, Widmungen gegen Mobilitätsmaßnahmen oder Entwicklung gegen Grünraum. Entscheidend ist die Frage, welche Gegenleistungen angemessen sind, wenn Planung privaten Mehrwert schafft.

### VOM REAGIEREN ZUM STEUERN

Wer erst reagiert, wenn ein Projekt vorliegt, verhandelt im Nachhinein. Gemeinden benötigen daher klare Leitplanken wie Siedlungsgrenzen, Innenentwicklungsziele, Leerstandsstrategien und Bodenschutzkriterien sowie ein Mandat für frühe Gespräche mit Eigentümer und Investor. Hilfreich ist ein Raumcheck bereits vor dem ersten Projektentwurf: Welche Bodenfunktionen sind betroffen? Gibt es Alternativstandorte oder bereits versiegelte Flächen? Welche Auswirkungen entstehen für Verkehr, Kinderbetreuung, Klima oder Betriebskosten? So wird aus einer reaktiven Haltung eine aktive Verhandlungsstrategie.

### VERTRAUEN SCHAFFEN DURCH TRANSPARENZ & GEMEINWOHL SICHERN

Konflikte eskalieren oft, weil Entscheidungsgründe nicht nachvollziehbar sind. Entsteht der Eindruck, alles sei bereits entschieden, wächst Misstrauen. Werden Alternativen, Kriterien und Entscheidungswege offen dokumentiert, stärkt das Vertrauen. Ein Raumlogbuch kann Gespräche, Grundlagen und nächste Schritte festhalten und so politische Entscheidungen transparenter machen. Wenn Widmungen, höhere Dichten oder Infrastruktur privaten Mehrwert schaffen, sollten gleichzeitig öffentliche Gegenleistungen gesichert werden – etwa leistbares Wohnen, soziale Nutzungen, Grünräume, Entseelungsmaßnahmen oder Infrastrukturbeiträge. Gemeinwohl darf nicht erst nachgereicht werden, wenn das Projekt bereits fertig geplant ist.

BrokeringSpaces versteht sich als WERKZEUG FÜR GEMEINDEN, um Konflikte frühzeitig zu erkennen, Interessen zu übersetzen, Alternativen zu prüfen und tragfähige Vereinbarungen zu schaffen.



MANUELA BRÜCKLER & ROBERT KRASSER

# KURZ NOTIERT

## SIR-BERATUNGSANGEBOTE FÜR GEMEINDEN

Raumordnung und Wohnen, Nachhaltigkeit, Klimawandel/-schutz und Energie sind nur einige der Themen mit hohem Stellenwert im Land Salzburg. Das Beratungsangebot des SIR unterstützt die Gemeinden dabei, entsprechende Aktivitäten zu setzen und zukunftsfähige Maßnahmen / Projekte zu realisieren bzw. die Weichen dafür zu stellen.

INFORMIEREN

BERATEN

BEGLEITEN

### UNTER DIESEM MOTTO HIER EINIGE AUSGEWÄHLTE SCHWERPUNKTE:

- Integrierte (städtebauliche) Entwicklungskonzepte bzw. Dorfentwicklungspläne – Begleitung des Prozesses
- Nachhaltige Siedlungsentwicklung & Entwicklung neuer Wohnbauprojekte – Sensibilisierung und Unterstützung bei der Entwicklung
- Thema Energie im REK – Unterstützung bei der Er- / Überarbeitung
- Energiegemeinschaften – Beratung bei Entwicklung, Gründung, Umsetzung und Betrieb
- Nachhaltige und energieeffiziente Sanierung von Gemeindegebäuden und (Stadt)-Quartieren – Beratung & Begleitung
- und vieles mehr ...



## VERANSTALTUNGSHINWEISE – TERMINAVISO

### 1. SIR-GEMEINDETAG

Unter dem Motto „**Gemeinsam Lebensqualität gestalten**“  
rücken wir jene Bereiche in den Fokus, die entscheidend dafür sind, dass unsere Gemeinden auch in Zukunft  
lebenswert, resilient und attraktiv bleiben:  
Ortskernbelebung, Energieversorgung & Klimawandelanpassung

Aktuelle Entwicklungen, innovative Ideen, erfolgreiche Praxisbeispiele, aber auch Plattform für Vernetzung und Austausch:  
so soll der SIR-Gemeindetag wertvolle Impulse für die nachhaltige Weiterentwicklung unserer Gemeinden schaffen.  
Am Abend werden die e5-Gemeinden ausgezeichnet und die Landesenergiepreise durch LR Maximilian Aigner verliehen.

**WANN & WO: 15. Oktober 2026 ab 13:00, Kulturzentrum Hallwang**

Details zu Programm und Anmeldung folgen in Kürze.

Österreichische Post AG

Info.Mail W Entgelt bezahlt

#### IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen GmbH | Mag. Oliver Wagner | FN 582155 k  
Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg TELEFON: +43 5 7599 725 E-MAIL: sir@salzburg.gv.at WEB: www.sir.at  
REDAKTION: Mag. Ursula Empl (SIR) LAYOUT: Graphik-Design Ingrid Imser COVERFOTO: © Oksana Kuzmina – Adobe Stock  
Nicht näher bezeichnetes Bildmaterial wurde vom SIR beigestellt. DRUCK: Druckerei Schönleitner (Kuchl/Salzburg)

SIR-INFO ist die Informationszeitschrift des SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen GmbH | Nr. 1/2026